



## Hartz IV: Vorurteile und Fakten

Ergebnisse einer Meinungsumfrage  
im Rahmen der Kampagne „Hartzfacts“ vom  
Paritätischen Gesamtverband und Sanktionsfrei e.V.

7. Juli 2020

# Einleitung

In den kommenden Monaten wird das Gesetz zur Neuberechnung der Regelsätze in der Grundsicherung für die nächsten fünf Jahre beschlossen. Zudem steht eine gesetzliche Neuregelung der Sanktionspraxis in Hartz IV aus. Vor dem Hintergrund dieser folgenreichen Entscheidungen über die Zukunft der Grundsicherung haben sich Sanktionsfrei e.V. und der Paritätische Gesamtverband zusammengeschlossen, um mit einer gemeinsamen Kampagne "Hartzfacts" für ein menschenwürdiges Existenzminimum zu kämpfen. Uns eint die Überzeugung, dass unser Sozialsystem Menschen absichern und nicht verunsichern soll.

Das System Hartz IV ist geprägt von einem negativen Menschenbild, um das sich Vorurteile und Mythen ranken. Wir glauben: Wenn wir dieses System hinter uns lassen wollen, müssen wir mit diesen Vorurteilen aufräumen. Wir haben deshalb eine Umfrage zu den Einschätzungen in der Bevölkerung zu Hartz IV in Auftrag gegeben. Wir wollten wissen: Wie verbreitet sind die gängigen Vorurteile über Hartz-IV-Beziehende, die angeblich arbeitsunwillig seien und ohnehin nichts zu tun hätten? Die repräsentative Umfrage wurde vom 4. bis 9. März 2020 vom Markt- und Meinungsforschungsinstitut Forsa im Auftrag des Paritätischen Gesamtverbandes durchgeführt. Insgesamt wurden 1000 Personen über 18 Jahre im Rahmen der Mehrthemenumfrage des repräsentativen Online-Befragungspanels forsa.Omninet befragt.

Wir stellen im Folgenden zunächst die Ergebnisse der Umfrage dar. Die Einschätzungen der Befragten zu Hartz IV lassen wie erwartet auf verbreitete Vorurteile gegenüber Hartz-IV-Beziehenden schließen: Dass Hartz-IV-Beziehende bei der Job-Auswahl zu wählerisch seien, glaubt mit 45 Prozent fast die Hälfte der Befragten und etwas über die Hälfte neigt der Aussage zu, dass Hartz IV-Beziehende „nichts Richtiges“ zu tun hätten.

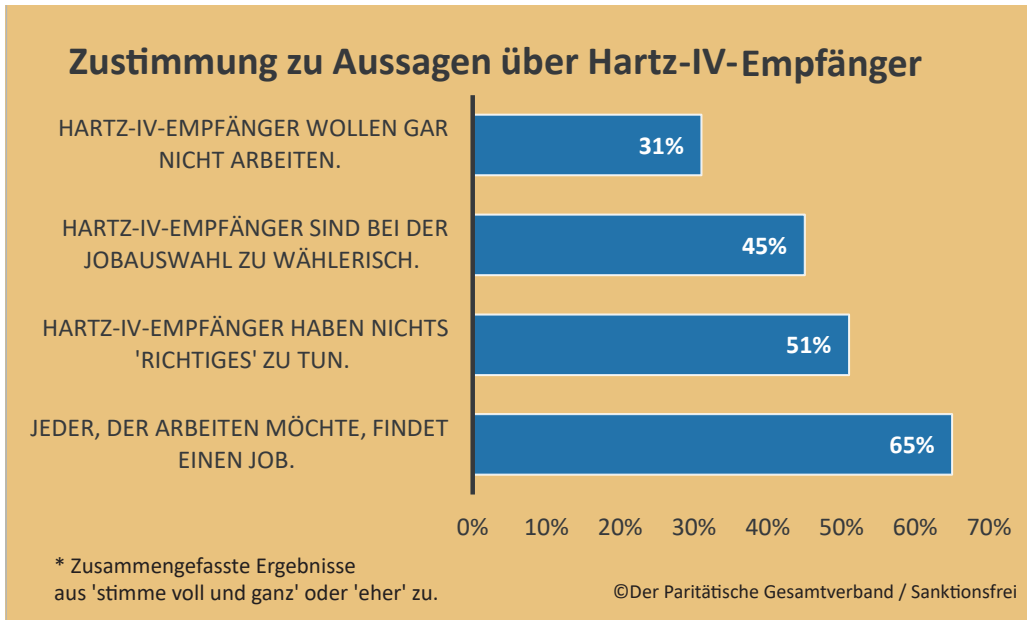
## 1. Vorurteile

Gestellt wurden vier Fragen, die auf gängige Vorurteile gegenüber Hartz IV-Beziehenden schließen lassen. Es sind Bilder von zu anspruchsvollen oder sogar ganz und gar arbeitsunwilligen Menschen, die in ihrem Alltag im übrigen auch nichts wirklich Sinnvolles zu tun hätten.

Die Aussage „Jeder, der arbeiten möchte, findet einen Job“ spiegelt die Unterstellung des „Nicht arbeiten Wollens“. Dieser Aussage stimmen 65 Prozent der Befragten „voll und ganz“ oder „eher“ zu. Auch direkt mit der Aussage konfrontiert, „Hartz IV-Bezieher wollen gar nicht arbeiten“, sind es immer noch 31 Prozent, die den Hartz IV-Beziehenden den Arbeitswillen absprechen. Dass Hartz-IV-Beziehende bei der Job-Auswahl zu wählerisch seien, glaubt mit 45 Prozent fast die Hälfte der Befragten und etwas über die Hälfte neigt der Aussage zu, dass Hartz IV-Beziehende „nichts Richtiges“ zu tun hätten.

Die hohen Vorurteilswerte korrespondieren dabei mit dem wenigen Wissen zu Hartz IV, wie sich anhand dreier „Faktenfragen“ herausstellte. Nur der Hälfte der Befragten war bekannt, dass von den rund 4 Millionen Hartz IV-Beziehenden im erwerbsfähigen Alter mehr als die Hälfte nicht arbeitslos sind, da sie durchaus erwerbstätig sind und aufstocken oder dem Arbeitsmarkt gar nicht zur Verfügung stehen (z.B. wegen Erziehung kleiner Kinder, Pflege von Angehörigen oder Absolvierung von Maßnahmen).

Hierbei zeigen sich durchaus unterschiedliche und klare Profile nach parteipolitischer Präferenz der Befragten: Ist es unter den Anhänger\*innen von FDP und AfD mit 60 und 55 Prozent jeweils eine klare Mehrheit, die der Ansicht „Hartz IV-Bezieher wollen gar nicht arbeiten“ zustimmt, sind es unter den Befragten, die der Linken und den Grünen zuneigen, mit 10 und 18 Prozent lediglich ausgesprochene Minderheiten und bei Unionsparteien und SPD mit 40 und 29 Prozent zumindest noch Minderheiten. Unter den Anhänger\*innen aller genannten Parteien mit Ausnahme der Linken (35 Prozent) findet sich mit Werten zwischen 60 Prozent (Grüne) und 82 Prozent (FDP) eine deutliche Mehrheit, die der Aussage zustimmt, dass jeder der arbeiten möchte, einen Job finde.



## 2. Fakten

Dass es sich bei den oben genannten Einstellungen tatsächlich um Vorurteile im Sinne nicht empiriebasierter negativer Einstellungen handelt, machen eine ganze Reihe von Fakten zu Hartz IV deutlich: So ist nur eine wirkliche Minderheit der Hartz-IV-Beziehenden tatsächlich arbeitslos. Rund 5,8 Millionen Menschen lebten im Jahresdurchschnitt 2019 in den Bedarfsgemeinschaften des Hartz-IV-Systems, darunter fast zwei Millionen Kinder und Jugendliche. Nur knapp 3,9 Millionen Beziehende von Hartz IV waren tatsächlich erwerbsfähig. Davon sind allerdings rund 2,5 Millionen gar nicht arbeitslos. Sie waren erwerbstätige Aufstocker (über eine Million), pflegten Angehörige oder erzogen Kinder (über 300.000), nahmen an Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit teil (über 500.000), gehen zur Schule oder machen eine Ausbildung (knapp 400.000). Nur ein Viertel der Menschen sind dagegen tatsächlich arbeitslos.

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung hat in einer Analyse bereits 2017 gezeigt, dass die meisten Arbeitslosen sogar Löhne unterhalb des Mindestlohns oder nahe daran akzeptieren würden. Fast alle Befragten wollen arbeiten und nehmen dafür auch einiges in Kauf. Besonders häufig besteht

die Bereitschaft, eine Arbeitsstelle unterhalb des eigenen Qualifikationsniveaus anzunehmen oder ungünstige Arbeitszeiten zu akzeptieren.

Es gibt es etwa dreimal mehr Arbeitslose als bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete offene Stellen. 2019 gab es 2,2 Millionen Arbeitslose, darunter 1,4 Millionen in „Hartz IV“: Gemeldete, ungeforderte Arbeitsstellen dagegen nur 774.000. Hinzu kommt, dass der Arbeitsmarkt für viele Personen verschlossen ist, weil die Arbeitgeber einzelne Personengruppen nicht einstellen wollen. Das kann etwa Menschen mit Beeinträchtigungen, Langzeitarbeitslose, ältere Menschen oder Alleinerziehende betreffen.

Leider sind auch die Vermittlungserfolge der Bundesagentur für Arbeit sehr begrenzt wie deren Eingliederungsbilanzen deutlich machen. Es wird viel gefordert, wenig gefördert und wenig für die Betroffenen getan: Nur etwa ein Zehntel der Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Lohnarbeit erfolgt auf Vermittlung der Jobcenter.

Mehr Fakten auf [hartzfacts.de](http://hartzfacts.de)